

Das Erste Buch Vet. Andr. Matthioli

C So man die Rinde anzündet / vnd den Dampf in die schoß leßt fahren / fördert sie die frucht vnd das bürde.

Diese Rinde gesotten / vnd getruncken / stellet den Stulgang / vnd fördert den Harn.

Der Bletter.

Die Bletter vom Fichtenbaum gestossen / vnd auffgelegt / sänfftigen die hitzige geschwulst / sonderlich in den verwundten Gliedern.

Das Laub in Essig gesotten / vnd dasselbig also warm im Mund gehalten / stillt das Zanwehe.

Deß Kiholzes.

Feist Kiholz klein zerschnitten / in Essig oder mit Rosmarin in einem roten Wein gesotten / vnd mit der Brüh den Mund außgeschwenckt / ist ein gute Hausärkney zu den wütenden Zänen / sonderlich wo solchs von kalten Flüssen herkommet.

* Die Spän von der Fichten mit Rosenswasser angefeucht / vnd destilliert / davon gesamlet ein feister safft / etwas Delicht / gar wolriechendt / wirdt in Italia gemeiniglich Aqua Caphuræ genannt. *

Deß Ruß.

Auß gebranntem Kih samlet man Ruß / der dienet zu den rinnenden Augen / in die winckel gestreuwet. Auß glüende Kolen geworffen / den Rauch in Hintern gelassen / hilfft denen / welche zum Stulgang offit gereizt werden / vnd doch nichts verbringen können.

Fichtenbaum heist Griechisch Πίτυς. Lateinisch Pinus. Arabisch Sonobar. Welsch D vnd Spanisch Pino. Behmisch Borowice.

Von roten vnd weissen Thannen.

Cap. XXI.

Geschlecht vnd Gestalt.

Rote vnd weisse Thannen wachsen auff den Gebirgen / vnd sind einander so fast ähnlich / daß sie oft auch von den Holzhauwern nicht wol unterschieden werden / den sie haben eine größe / einerley Bletter / die sind lenglecht / hært vnd dick / in gestalt deß Rosmarins / Die äste stehen kreuzweiß gesetzt. Doch ist dieser vnterscheid zwischen der roten vnd weissen Thannen.

Die rote hat viel grüner / breiter / weicher / vnd glatter Laub / das sticht nicht also / vnd ist auch auff dem Rücken nicht so weiß. Bringt ein schwarzlechte zehe Rinde / die leßt sich biegen wie ein Riemen. Die äste neigen sich gemeiniglich gegē der Erden. Das Holz ist viel schöner vnd nützlicher / denn es hat nicht so viel Knoden.

In der weissen Thannen sind die Bletter auff der einen seiten aschenfarb / die rinde am stamm zärter vnd weißer / vnd so man sie biegt / bricht sie bald.

Beide Bäume tragen Zäpffle einer spannen lang / die haben gleich wie Schuppen / eine ober die ander gelegt / innwendig steckt kleiner durrer Samen. Diese Bäume grünen stetts / jedoch so werffen sie die alten Bletter im Meyen / wenn die neuen herfür wachsen / von sich. Sie schwitzen auch Harz. Aber Pech ist nichts anders / denn ein gebrandts Harz / so in seinem Baum gebrandt ist.

Natur /

Wende Thannen sind einer zusammen ziehenden Natur / haben die kräfte alle / welche von dem Fichtenbaum gemeldet.

Der rote Thannenbaum. Picea.



B

Deß Harzes.

Thannenhartz weicht vnd säubert. Das auß der weissen Thannen ist köstlicher / vnd wirdt allerhand gebraucht wie Terbenthin. Insonderheit aber heylet vnd hefft es zusammen die frische Wunden / vnd fürnemlich deß Haupts / da das Hirn nicht entblößt ist.

Das Hartz reinigt die Nieren / vnd treibt den Stein / so man sein fünff quentle schwer trinckt.

Welchem die Hüfft wehe thut / dem ist dieses Hartz sehr gut / mit Feldcypressen / je lenger je lieber genannt / jeders dritthalb quentle schwer eyngenommen. Solche ärkney dienet auch wider das Zipperle. Wie man aber allerley Hartz eynnehmen kan ohn alle widerwertigkeit / sihe das Capitel vnter dem Terbenthin.

* Im Gebirge der Land zu Reichsen heist man etwas Dannerblattern / seind bläßlin an den stämmen deß Dannerbaums / in welchem etliche tropffen seyn eins lautern Harzes / diß wirdt gesamlet / vnd für ein heylsam ärkney der Wunden gehalten. So gebrauchen es auch die Inwohner an statt deß Terbenthins zu dem griesß.*

So man das Hartz auff Papier dünn streicht / vnd ins gemacht auff die Tisch oder Bänckle legt / da viel Fliegen sind / fängt man sie leicht / denn sie bleiben daran bekleben / als bald sie dar auff sitzen.

Deß Pechs.

Thannenpech ist gut zu den löcherten geschwären / fürnemlich an den Schenckeln. Nach das Pech warm in einem Töpfle / biß es wol zergehe / darnach habe Leinene Thüchlen / stück oder Pflasters weise zerschnitten / die leg ins Pech / nim sie widerumb her auß mit einem nassen Hölzlen / vnd breite sie auff ein Bret / biß sie erkalten.

Von

Das Erste Buch Pet. Andr. Matthioli/

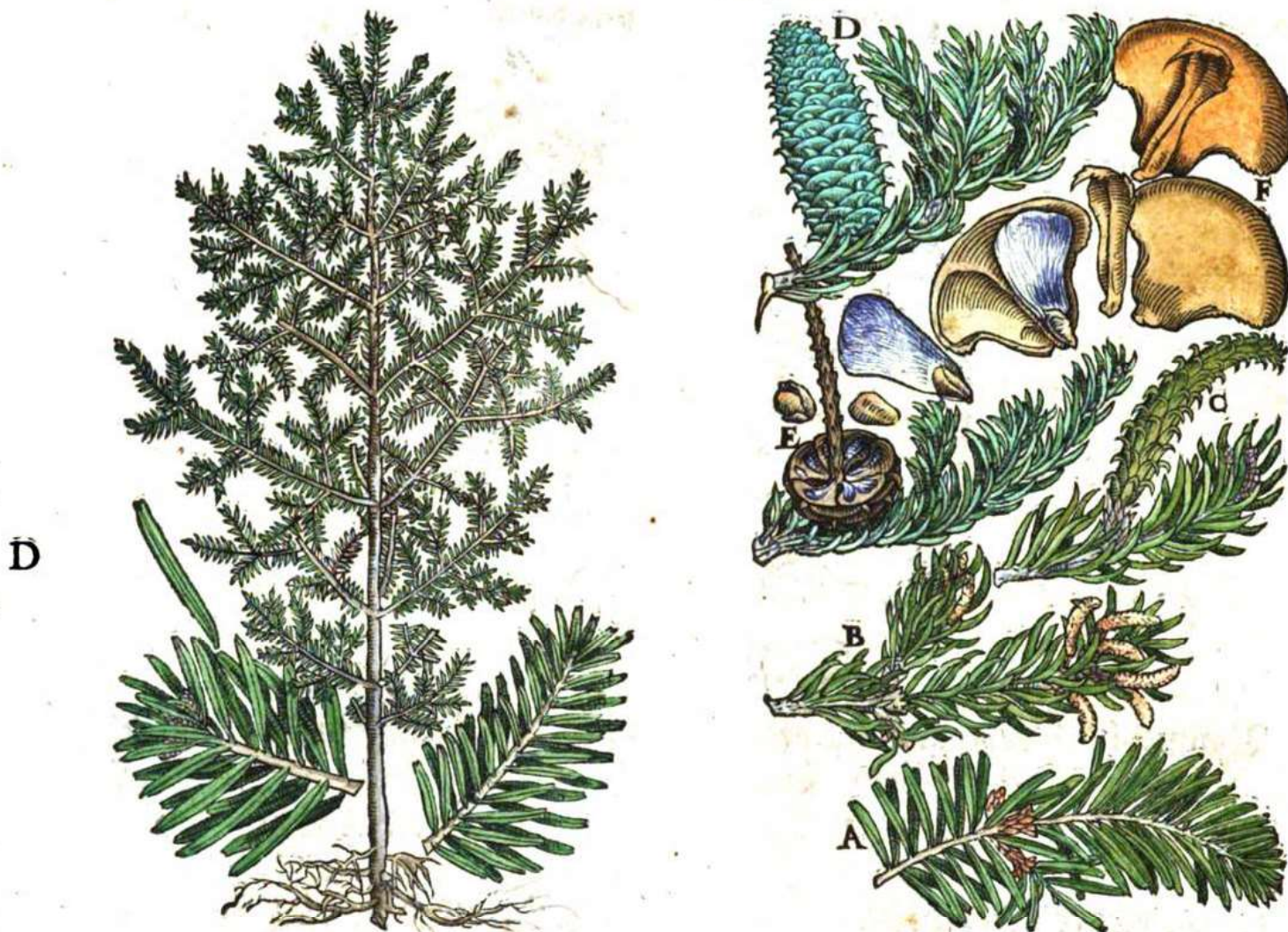
C Von diesen Pflasterlein nim alle Tag eins/werme es ein wenig/vnd legß auff/ es reiniget vnd heylet.

Der weisse Thannenbaum.

Abies.

A. Ein Zweiglin mit alten vnd neuen Blettern / vnd auch die schuplin / da die neuen schöß herauß wachsen sollen. B. gelbliche blüt. C. ein junger Dantzapff. D. ein vollkommener Dantzapff. E. inwendiger stiel des Dantzapffen/wenn die schupen davon genommen seind. F. schupen / zünglin/fern vnd samen.

A. Ramulus cū folijs veteribus & nouis, & squamulis circa initia nouorum surculorum. B. Flores crocei. C. Conus nouellus. D. Conus perfectus. E. Coni scapus à laminis nudus. F. Laminæ, lingulæ, nucleus, & semen.



* Del von den Thannen.

Das Del von den Thannen wirdt viel in den Alpib. bey Verona gemacht / vnd davon in die Apotecken hin vñ wider gebracht / oder sonst verkauft / den man in Welschland solches viel zu den Wunden im Kopff pflaget zu brauchen. Etliche thun darzu noch so viel Olei Ros. Completi. *

Griechisch heist die rote Thannen Πεύκη, die weisse Ελάτη. Arabisch die rote Arz. Lateinisch die rote Picea, die weisse Abies. Welsch die rote Pezzo, die weisse Abete. Spanisch Pino negro. Französisch Vng abre du genre du pin. Behmisch die rote Smrk / die weisse Gedle.

Vom Lerchenbaum. Cap. XXII.

Gestalt.

Der Lerchenbaum wechset auff den Gebirgen in schöner lengen / mit einer dicken Rinden / die hat viel risse oder spalten / inwendig ist sie röthleucht. Die äste stehen rings herumb vmb den stamm ordentlich geschichtet / je einer